

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Versteht 3 mal wöchentlich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.50 M. Durch Post und and. Bezugsstellen frei ins Haus monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4.20 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amtes Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolausstr. 21. Fernruf Nr. 243, 244, 247. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Nassau 20 Pf., Restbezugsgebiete 1.—M.; außerhalb 20 Pf., Restbezugsgebiete 1.50 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 564

Dienstag, 5. November 1918.

72. Jahrgang.

Durchbruchversuch an der Oise vereitelt.

Der Prügelknabe.

Von Dr. Traub-Dortmund.*)

Sei es, juchhe! die Jagd hat begonnen. Der Schuldige wird gesucht. Wo steckt er denn? Der Hauptmann ist, der so viel Speck nach Hause geschickt hat. Der Feldwebel ist, der sich zuhause ein Klavier hat anschaffen können. Der Kriegsgewinnler natürlich ist und dann vor allem der Junker. Ja, der Junker! Hat man hat schon ordentlich eine Ohrspeckel bekommen, wenn man diesen Gottseibeiuns, diesen Junker verurteilt hat! Freilich meinte ein sozialdemokratischer Feldgrauer: „Wenn mal schon befohlen sein muß, dann will ich lieber von einem Junker regiert sein. Der versteht wenigstens das Befehlen und sorgt noch dazu für die Mannschaft.“ Aber die Hechler geht weiter; denn der Prügelknabe muß her. „Die Allduisschen sind schuld“, ruf Scheidemann. „Erzelenz Scheidemann ist schuld“, ruf Wolff Hoffmann, und hinter beiden her dröhlt eine dumpfe Stimme: „Alles kurz und klein schlagen; das ist das einzig Wahre.“ Da denkt der deutsche Arbeiter an seine Sparzinsen und will die Hechler aufgeben. Aber das alte Rezept ist zu oft gerühmt, als daß man nicht immer wieder mit ihm probierte. So schimpft man weiter. Die Bundesgenossen sind schuld daran. Wären die Bulgaren nicht abgefallen, so wäre alles anders! Und wir versessen, daß unsere Diplomaten den Bulgaren das volle Recht auf die Dobrußa nicht rechtzeitig eingeräumt und vier Kriegsjahre hindurch den amerikanischen Gesandten ruhmig im Sand haben wühlen lassen. Die Türken sind schuld und die Oesterreicher! (Dabei hat mancher, der schimpft, keine Ahnung von den Lasten der Deutschen in Oesterreich). Ja, ich weiß nicht, welcher Schuldige noch aufzufinden wird. Leider aber weiß ich zweierlei. So oft man so einen Prügelknaben entdeckt hat, beruhigt sich das empörte Gewissen. Dann meint der Deutsche, eine sittliche Tat getan und der Moral der Weltanschauung wieder auf die Beine geholfen zu haben. Dessen freut er sich; wenn der Prügelknabe bloßgestellt ist, erscheint die Sache erledigt. Daß dadurch an der Sache nichts geändert ist, will ihm nicht in den Sinn. Daß ist der erste Hammer; aber der wäre noch zu extragen. Der andere Hammer schreit zum Himmel.

Deutscher, du bist ein Esel. Prügel verdirbt, wer jetzt einen andern bekämpft, als den Feind.

Wahrhaftig, die Deutschen vergessen über all ihrem Oeden den Feind. Sie sind schon wieder so weit in ihrer „Sittlichkeit“, lieber dem Engländer zu vergeben, als einem deutschen Kameraden — lieber vor Amerika zu knien, als einem deutschen Bruders in Freundschaft zu denken und ihm zurecht zu helfen. Deutscher der Feind, der Feind, der Feind! der hat uns doch das ganze Elend angerichtet. Der hat uns doch all die Opfer aukendigt. Der läßt uns noch bluten, daß uns Ohren und Sehen vergeht, wenn wir uns nicht in letzter Stunde aufrufen. Der Engländer laßt sich ja den Leib voll über unsere Land noch dem Prügelknaben. Der Engländer ist es, der in all diesem Geschrei mit schreit, der in all dieser Hege mithebt. Er hat ja seinen Spaß daran, wenn wir nicht zu Atem kommen. So will er uns haben. So gefallen wir ihm. Dann blüht sein Geschäft und er braucht sich nicht mehr so anzustrengen. Wilson verblüdet sich offen mit den Tschechen und Slowaken. schlägt den österreichischen Staat zusammen und bringt ihn an den Rand des Staatsbankrotts. Er schaut schon lange darnach aus, ob er in Deutschland das nicht auch noch fertig bringt. Was hat er schon alles fertig gebracht! Bismarcks Bau des Deutschen Reiches wird von ihm langsam in Stücke geschlagen. Wenn wir weiter zueinander gehen, dann braucht er keine Tanks und keine Munitionsschiffe mehr zu bauen. Wir tun ihm selbst den Gefallen und zerfleischen uns vor seinen Augen. Dies Schauspiel ist nicht nur traurig, es ist jämmerlich. Darum, Deutscher, wer Prügel verdient, ist der, der einen andern bekämpft, als nur den Feind! So lautet die Besung des Krieges. Sonst — sind wir verloren.

Die Sündenböcke.

Man schreibt uns: „Die Frankfurter Zeitung“ hält es für richtig und für hohe Zeit, schon jetzt sich auf die Jagd nach Sündenböcken zu begeben. Ihr Artikel im Ersten Morgenblatt vom 30. Okt. überhrieben „Lubendorff“, liefert dafür den schlafenden

* Dieses „Eiserne Blatt“ ist in jeder Anzahl durch den Verleger Dr. Traub, Dortmund, Bismarckstraße 48, zu beziehen.

Beweis. In der Besorgnis, daß es dem genannten Blatte verlagert sein möchte, ohne fremde Hilfe die anderen Blätter zur Strecke zu bringen, möchten wir unsere Hilfe anbieten und einen Fingerzeig liefern. Wer den Artikel der „Frankf. Zig.“ mit Aufmerksamkeit liest, erkennt sofort, daß man, wie alle anderen Menschen des Deutschen Reiches, auch in den stillen Redaktionsräumen der „Frankf. Zig.“ erkannt hat, daß zur Gewinnung eines Krieges, wie wir ihn augenblicklich führen, nicht nur ein Rottke, sondern auch ein Bismarck dringend erforderlich ist. Nehmt es an dem Bismarck, so tritt das ein, was die „Frankf. Zig.“ in ihrem Artikel verdammt und gelobt: Die Heeresleitung sucht das, was sie auf dem Schlachtfeld für das Vaterland mit dem Heer erkämpft hat, auch politisch festzuhalten. Was ist wichtiger, als daß in diesem Augenblick es nicht an einem Bismarck fehlt, welcher klaren Auges mit weitem Blick und energisch die Woffenerfolge ausnützt. Daß es an diesem Bismarck gefehlt hat, die Schuld dafür trifft in erster Linie die „Frankf. Zig.“. Während des ganzen Krieges haben die Parteien, welche den von der „Frankf. Zig.“ vertretenen fern stehen, den Ruf nach einem starken Mann erschallen lassen. Der Ruf wurde zeitweilig, je mehr er von der „Frankf. Zig.“ belächelt wurde, zu einem Schrei der Erkenntnis dessen, daß wir am Abgrund saumelten. Die „Frankf. Zig.“ und die hinter ihr stehenden Volksschichten haben im Streit gewonnen! Die Kanaler, von deren Weisheit sie am meisten profitieren konnten, wurden im Kampf unterdrückt und die Bestrebungen der Gegenparteien als verächtlich hingestellt. Die Folgen sehen wir! Zwar hat die „Frankf. Zig.“ die Wünsche ihrer Partei und die der Sozialdemokraten voll und ganz erfüllt — und das war wohl auch der Zweck des Kampfes. Aber wohin hat das Vaterland bei diesen Bestrebungen gelangt ist, das sehen wir mit größter Besorgnis.

Wenn Lubendorff den Versuch machen mußte, die Errungenschaften der Waffen für das deutsche Volk von sich aus, von Seiten der Obersten Heeresleitung zu verwerfen, so ist damit für uns der Beweis geliefert, daß es an der politischen Verantwortlichkeit gefehlt hat, die die Siege auszuwerten verstanden hätte. Daß diese Verantwortlichkeit nicht zur Stelle war, ist in erster Linie mit die Schuld der „Frankf. Zig.“, welche für den Kanaler kämpfte, von dessen Weisheit sie die größten Errungenschaften für ihre Partei erwartete. Danach müßte die „Frankf. Zig.“ auf der Suche nach Sündenböcken nicht zu weit hinausschweifen, sondern vor ihren Redaktionsstüren die Sours aufnehmen.“

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 4. Nov. (Amtlich).

Gewaltiges Rinsen auf dem Felde der Oise. Der von Engländern und Franzosen auf mehr als 16 Kilometer breiter Front erneut erprobte Durchbruch wurde vereitelt. Amischen De Cuesnon und Landrecies singen Hespernen den Stach des Feindes auf.

Auf der übrigen Front brachten unsere vorderen Kampftuppen keinen Ansturm zum Stehen.

Bestlich der Maas haben sich im Walde von Dienet Kämpfe entwickelt.

In zwölfter Stunde

Am Mittwoch um 1 Uhr wird die Zeichnung auf die 9te Kriegsanleihe geschlossen! Willst Du zögern, bis es zu spät ist?

Japans Bedingungen.

Basel, 4. Nov. (Privatlich, 25.)

Der „Londoner Times“ meldet aus New York: Nach den Informationen aus dem Weißen Hause machen die japanischen Bedingungen neue Besprechungen zwischen den Mächten notwendig.

Kundgebung der „Unabhängigen“ in München.

München, 4. Nov. (Wolff-Teil.)

Der Polizeibericht meldet: Am 3. November, vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, versammelte sich auf der Theresienwiese auf Einladung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Münchens eine größere Menschenmenge zum Zweck einer Friedensaktion. Nachdem zuerst einige Ansprachen gehalten worden waren, trat ein Verammlungsleiter an, drei im Strafvollstreckungsgefängnis Stadelheim in Untersuchungshaft befindlichen Insassen eine Kundgebung darzubringen. Im Laufe der ersten Stunde des Nachmittags fand sich auch tatsächlich eine große Menge vor dem Gefängnis ein und verlangte durch eine Abordnung die Freilassung der drei Untersuchungsdarungen. Sowohl seitens des auf dem Platze erschienenen Polizeipräsidenten als auch seitens des Staatsministers des Innern, den die Abordnung in seinem Amtszimmer aufgesucht hatte, wurde den Abgeordneten eröffnet, daß die Untersuchungsdarungen aufgrund eines richterlichen Haftbefehls in Haft seien, und daß nur das Reichsgericht in Leipzig ihre Freilassung verordnen könne. Dem Wunsche auf Freilassung konnte deshalb unter Hinweis, daß ein Eingriff in ein gerichtliches Verfahren nicht möglich sei, nicht entsprochen werden. Dies wurde den Versammelten durch ihre gewählten Sprecher eröffnet, worauf sich die Menge in der Richtung gegen die Stadt zurückbewegte. Der Oberreichsanwalt in Leipzig war von dem Wunsche der Erschienenen bereits in der ersten Nachmittagsstunde durch den Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht in München mit der Anzeige in Kenntnis gesetzt, ob die Haftbefehle gegen die in Frage stehenden Personen aufgehoben würden. Gegen Abend trat die zum im mende Erklärung des Oberreichsanwalts ein, worauf die drei Inhaftierten sofort auf freien Fuß gesetzt wurden. In den Abendstunden zogen einige hundert Personen durch die verchiedenen Straßen der inneren Stadt, zerstreuten sich aber bald in verschiedene Wohnhäuser.

Plünderungen in Auffs.

Frag, 4. Nov. (Privatlich, 25.)

In Auffs haben gestern Plünderungen der Geschäfte durch die ärmsten Volks- und Arbeiterklassen begonnen und dauern an. Es ist der Bürgerwehr schließlich gelungen, die übrigen zahlreichen Geschäfte vor Plünderungen zu bewahren. Der Bezirksauschuss erteilt eine Kundgebung, mit der Aufforderung, die Ruhe und Ordnung zu bewahren, da sonst zur Verhängung des Belagerungszustandes geschritten werden müßte. Theater und Kino sind geschlossen.

Unruhen in Ungarn.

Budapest, 4. Nov. (Wolff-Teil.)

Der „Pester Abend“ meldet aus Reckemet: Hier kam es gestern nach friedlichen Kundgebungen zu größeren Ausschreitungen des Pöbels, der zu rauben und plündern begann. Abends erschien eine größere Menge vor dem Gefängnis und forderte den Staatsanwalt auf, die Sträflinge freizugeben. Da sich im Gefängnis nur gewöhnliche Verbrecher befanden, lebte der Staatsanwalt ab, die Sträflinge freizugeben. Darauf wurden mehrere Revolverkugeln abgefeuert. Der Staatsanwalt brach tot zusammen. Am Laufe der Nacht gelang es einigermaßen die Ruhe wieder herzustellen. Hierauf wurde festgestellt, daß mehrere Häuser geplündert und angezündet waren. Auch in zwei benachbarten Gemeinden kamen Plünderungen und Raubfälle vor.

Der Oberhaupt des Pester Komitees erhielt die Meldung, daß in Aertikis, Hagelata und Bereghaza der Pöbel raubt und brandstiftet. Es wurde die Entsendung von Polizeimannschaften nach den gefährdeten Ortschaften verfügt.

Der Fall Pilsudski.

Berlin, 4. Nov. (Wolff-Teil, 20.)

Der polnische Staatsrat hat auf das Telegramm des Reichskanzlers in Sachen Pilsudski geantwortet, daß er Bürgschaft für Ruhe und Ordnung im Lande nur dann übernehmen könne, wenn die Freilassung Pilsudskis ohne jede Bedingung erfolgen würde.

Graf Schwerin-Löwig †.

Berlin, 4. Nov. (Wolff-Teil.)

Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Graf v. Schwerin-Löwig, ist heute nachmittags 4 Uhr in seiner Amtswohnung in Berlin seinem Leiden erlegen.

Die Neuwahlen in England.

Bern, 4. Nov. (Privat-Tel. 25.)

„Populaire“ meldet aus London: Englischen Blättern zufolge sind die Neuwahlen in England auf den 30. Nov. anberaumt worden.

Privatgüterverkehr nach Rumänien.

Berlin, 4. Nov. (Wolff-Teil.)

Die Verlager von Gütern für die sog. Carmen-Bügel werden von der Exportgesellschaft m. b. H. Berlin gebeten, mit dem Abtransport zu warten. Die erteilten Verlagererzähligungen sind vorläufig gelockert.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 5. November.

Sitzung des Vereinigten Ausschusses (Kriegsausschusses) der Handelskammer.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Handelskammer, Kommerzienrat Dr. Fehr, trat der vereinigte Ausschuss (Kriegsausschuss) am 30. Oktober zu einer Sitzung in der Handelskammer zusammen. Der Ausschuss sprach sich zunächst darüber aus, daß gemäß der Kol. Verordnung vom 30. September 1918 auf die Amtsdauer der Handelskammermitglieder das Kalenderjahr 1918 infolge des Krieges nicht angerechnet wird. Der endgültige Beschluß hierüber steht jedoch der Vollversammlung an.

Der Ausschuss beschloß weiterhin, einem Antrag des Magistrats Wiesbaden auf Vereidigung eines weiteren Sachverständigen für frische und geräucherter Fische zu entsprechen und hierfür den vom Magistrat vorgeschlagenen Fischhändler Wilhelm Friedl, Wiesbaden, Grabenstraße 16, zu nehmen. Ueber die Einrichtung eines Nachrichtenendienstes des Deutschen Hilfsbundes für Kriegsverletzte Offiziere bei der Handelskammer wurde die Beschlußfassung ausgesetzt. Die Angelegenheit wurde dem Arbeitsausschuss der Kriegsstiftung zur weiteren Beratung übermitten. Der Arbeitsausschuss wird sich zu diesem Zweck noch durch zwei Handelskammermitglieder verstärken. Dergestalt wurden die Herren Kommerzienrat Ph. Offenheimer, Dr. Kistler a. M. und Kommerzienrat Hermann Wachenborst, Dr. Kistler a. M., bestimmt.

Gegen die Errichtung einer gemeinnützigen Materialvermittlungsgesellschaft m. b. H. für den Bezirk des 18. A. in Frankfurt a. M., der für den Wiederaufbau von Handwerk und Gewerbe die Ausführung der bei der Demobilisierung von der Heeresverwaltung beschlagnahmten Maschinen, Werkzeuge, Rohstoffe Schreibmaterialien usw. an die Handwerker, Gewerbe- und Handeltreibenden in gemeinnütziger Weise unter Ausschaltung eines spekulativen Zwischenhändlers, obliegen soll, wurden aus der Mitte des Ausschusses erhebliche Bedenken geltend gemacht. Es wurde insbesondere darauf hingewiesen, daß der Krieg zahlreiche Gesellschaften außer Acht gebracht habe, die sich nicht bewährt hätten, daher empfehle sich eher der Abbau dieser Gesellschaften, denn Neugründungen ins Auge zu fassen. Die Befreiung des Wirtschaftslivens von allen Fesseln könne nicht eindrucksvoll genug gefordert werden und müsse mit unheilvoller Beschränkung vor sich gehen. Den zur Vertretung der Handelskammer Verordneten wurde ausdrücklich aufgegeben, diesen Standpunkt des Ausschusses bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck zu bringen.

Zum Schluß beschloß der Ausschuss, die Herausgabe der finanzierten Technischen Wörterbücher, deren Bedeutung und Nützlichkeit für Industrie und Handel allgemein anerkannt wird, wie schon früher, durch einen weiteren Jahresbeitrag zu unterstützen, sodann aus der Kriegsfürsorge des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden in Anerkennung der loyalen Tätigkeit des Vereins auf diesem Gebiet auch für das Jahr 1918 eine namhafte Summe zur Verfügung zu stellen.

An die Sitzung schloß sich eine Besprechung des Arbeitsausschusses der Kriegsstiftung an. Der Arbeitsausschuss nahm hierbei den Bericht über den Abschluß der Werbekampagne entgegen und beschloß, nunmehr unverzüglich an die Zusammenfassung der Sitzungen heranzutreten. Zu diesem Zweck soll demnächst auch eine Versammlung in der Handelskammer abgehalten werden, um den Stiftern größerer Beiträge Gelegenheit zu Anträgen und zum Vorbringen von Wünschen über die Verwendung der Stiftungsgelder zu geben.

8 Uhr-Adventsfeier. Die aus dem Anzeigenteil dieser Ausgabe ersichtlich ist, werden die namhaftesten Manufaktur-, Mode- und Konfektionsgeschäfte unserer Stadt ihre Adven von heute an bis 15. Februar um 8 Uhr abends schließen.

Gasmangel infolge Naphthalinverkohlens. Die Mitte vorigen Monats an die Bürgermeisterei ergangene öffentliche Mahnung, die Gasleitungen vor der Einwirkung der Roste zu schützen, um Ausdehnungen von Naphthalin aus dem Gase zu verhüten, scheint wenig befruchtet zu haben. Denn noch den ersten kalten Nächten über Verkohlungen der Gasleitungen sind eingegangen, daß sie sich außerhalb sieht, mit den wenigen ihr noch zur Verfügung stehenden Arbeitern alsbald Abhilfe schaffen zu können. Da es noch tagelange dauern kann, bis die Verkohlungen alle wieder behoben sind und jedes Drängen auf Beseitigung der Mängel nach Lage der Verhältnisse zwecklos ist, müssen sich die Gasabnehmer in Geduld fassen, bis sie an die Reihe kommen. Sie müssen sich die Vorfälle zur Warnung dienen lassen und im Einvernehmen mit dem Hausbesitzer dafür Sorge tragen, daß Wiederholungsfälle vermieden werden.

Komete Lisa.

Roman von Lucille Scheuch.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Doch als sie in die große Kaffeehalle einbogen, meinte Lisa unvermittelt:

„Könnten wir nicht, bevor dein Anlauf abläuft, einen Tag nach Oberndorf? Ich bin so lange nicht am Grabe der Eltern gewesen.“

„Natürlich, kleines, wann du willst, mir paßt jeder Tag; sagen wir übermorgen, wenn es dir recht ist.“

„Also abgemacht!“

Vor der Schloßterrasse tobten Lo und Schnuff mit den Stunden herum; Rochus, auf der Treppe sitzend, sah ihnen zu, seinen Fuchs am Hügel haltend.

„Lisa, weißt du was?“ rief Schnuff. „Wir wollen morgen Abend auf der Wiese tanzen. Rochus bringt Kameraden mit, und wenn der Dürnkneier nichts dagegen hat.“ — Sie machte ihrem Vater einen Knicks — „so möchten wir auf der Seeterrasse zu Abend speisen; natürlich nur, wenn gut Wetter ist.“

Der Dürnkneier hob Lisa auf dem Wagen und verscherte seinen Töchtern lachend, daß er nichts dagegen habe.

Schnuffs nicht unberechtigte Wünsche an einem Feiertag erfüllten sich. Trotzdem es den ganzen Morgen gedroht, hielt die Sonne wieder stand. Es fiel kein Regentropfen, und Tisch- und Gartenumschmückung mit Blumen, Lampen und Gadeln konnte in Ruhe getroffen werden. Und der Mond war unterdes zum Vollmond angewachsen. Er wurde am Abend für Essen, Rahmjahrt und Wiesen tänze bringend beansprucht. Die jungen Mädchen waren voll Eifer.

Marz-Häffelt, Onkel Carl, der Freiherr Sandel von der Aue und Röschen, Rochus und Iris sowie einige Kameraden waren schon im Garten versammelt, als Lisa, Lo und Schnuff erschienen, alle drei reizend in ihren hellen Sommerkleidern.

Gleich nach dem Abendessen tanzte man auf der Wiese. Wie die Elfen schwebten die leichten Gestalten über den Rasen dahin. Zum Erlaunen aller war Röschen eine vorzügliche Tänzerin und sah in einem durchsichtig rosa Flor-Kleid allerliebst aus. Man konnte wirklich das Schicksal an-

sehen. So wie sie im Kasino. Der am Samstag von den Herren A. Ehren und G. Jacobi mit Unterstützung der königlichen Sängerin Fräulein M. Alfermann im Kasino veranstaltete „Goethe-Abend“ nahm einen im Ganzen recht wohlgeordneten Verlauf. Fast sämtliche Nummern des allerdings ziemlich wackelig zusammengestellten Programms fanden freundlich dankbare Aufnahme. In erster Linie natürlich die von Herrn Ernhart mit bekannter Ansehenshaftigkeit begleiteten Gesänge von Mozart, Beethoven und Schubert, für deren großartigen Vortrag Fräulein Alfermann den lebhaftesten Dank der leider nicht sehr zahlreich erschienenen Zuhörerzahl entgegennehmen durfte. Die reiche Anerkennung wurde auch den Rezitationen der Herren Ehren und Jacobi zuteil, deren hier und da allerdings wohl etwas allzu theatralisch gefärbte Vortragskunst sowohl bei den größeren Balladen, wie bei den kleineren lyrischen Dichtungen recht wirkungsvoll in Erscheinung trat.

Evangelischer Bund. Den Geburtstag Dr. Martin Luthers, der diesmal gerade auf einen Sonntag fällt, will der Zweigverein des Evangelischen Bundes dahier durch eine größere Veranstaltung feiern. Diese Lutherversammlung soll in der Ringstraße am 10. November, abends 8 Uhr, stattfinden. Für den Hauptvortrag ist ein bedeutender Redner gewonnen: Der bekannte Pastor Niemöller aus Ebersfeld. Er steht hier noch in bestem Andenken von der Jubelfeier des Evangelischen Bundes im Jahre 1913. Für die musikalische Umrahmung des Festvortrages haben erste Künstler zugezogen.

Das hundertjährige Bestehen des Vereins nassauischer Lands- und Forstwirte soll im Jahre 1920 gefeiert werden. Die Jubiläumssfeier soll mit der Generalversammlung des Vereins nassauischer Lands- und Forstwirte abgehalten und damit gleichzeitig die Feier des hundertjährigen Bestehens der landwirtschaftlichen Winterschule zu Hof Weisberg verbunden werden.

Die Mesjärige Handkollekte für die Zwecke der Waisenpflege wird demnächst beginnen. Landeshauptmann Krefel weist in seiner soeben erschienenen „Nachricht über die allgemeine Waisenpflege in Nassau von 1917“ auf die neu zu errichtenden Wohlfahrtsämter hin und empfiehlt in der Zusammenfassung der Bevölkerung zu der großen Aufgabe der Jugendfürsorge seit hundert Jahren vorbildliche Waisenpflege und Kollekte auch in diesem Jahre der liebevollen Teilnahme aller Einwohner des Bezirks. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. 1917 hat die Hauskollekte für den Zentralwaisensfonds 48 885 Mark erbracht. Der Stadtfreiw. Wiesbaden steht dabei im Regierungsbezirk mit 2772 Mark an vierter Stelle. — Die diesjährige Kollekte in der Stadt Wiesbaden wird durch die hierzu angenommenen Kollektanten Heinrich Stamm, Witwe Heinrich Reitenbach und Chelroux Martin Groß in der Zeit vom 11. November bis 14. Dezember abgehalten werden. Die Kollektanten werden eine vom Magistrat der Stadt Wiesbaden ausgestellte, mit dem Vermerk des Herrn Polizei-Präsidenten versehene Liste, zum Zwecke der Eintragung der Gedenken, vorlegen.

Spezialgabe aus den Haushaltungen. Unter Hinweis auf die demnächst beginnenden Haushaltungen und die damit verbundene Speck- und Fettgabe mahlt der Vorsitzende des Kreiswahlschusses darauf aufmerksam, daß eine Befreiung von der Abgabe nur erfolgen kann, wenn der Selbstverwalter sofort bei der Einreichung des Antrages auf Genehmigung zur Haushaltung eine vom Kommunalverband ausgestellte Bescheinigung beibringt, welche diesen als Schwere- oder Nahrungsbereiter ausweist. Spätere Einträge werden nicht berücksichtigt.

Arbeitsvermittlung für Kriegsbeschädigte. Eine der wichtigsten Aufgaben der Kriegsbeschädigtenfürsorge ist die Vermittlung der Arbeitsplätze. Die erlittene Beschädigung hat die Leistungsfähigkeit des Einzelnen eingeschränkt, Bestimmungen haben sie erschwert. Da gilt es nun, für die Kriegsbeschädigten Arbeitsplätze ausfindig zu machen, in denen diesen neuen Verhältnissen des Arbeitnehmers Rechnung getragen wird. Mit Hilfe der Arbeitsnachweisinrichtungen oder besonderer Stellenanzeiger wurde bisher diese Aufgabe mit Erfolg zu lösen versucht. Militärische und bürgerliche Behörden haben durch großzügiges Entgegenkommen die Unterbringung vieler Kriegsbeschädigter in ihren Betrieben gefördert, private Unternehmungen, Groß- und Kleinbetriebe haben sich bereit erklärt, auch ihrerseits Kriegsbeschädigte in Arbeit zu nehmen. Besondere Schwierigkeiten erwachsen nur bei der Unterbringung Schwerbeschädigter. Für die eine tatkräftige Mithilfe weiterer Kreise notwendig ist. Es sollte für jeden Arbeitgeber eine Gemischnfrage sein, möglichst vielen Schwerbeschädigten Brot und Arbeit zu geben, indem sie alle Stellen, an denen die Verwendung eines vollkräftigen Menschen eine Verschwendung an Arbeitskraft bedeuten würde, mit Kriegsbeschädigten besetzen. Nur so hat das Wort vom Danke des Vaterlandes Sinn.

flagen, das dieses hübsche und lebenswürdige Mädchen durch den angeborenen Häßlichkeit so traurig gezeichnet hatte. Marz-Häffelt, der nicht von Lisa Liebe gewichen war, wurde von Carl Berkow mit schöner Abhänglichkeit von dieser getrennt. Scheinbar im Gespräch verflocht, hatte er ihn in einen Nebenweg geleitet, nicht gewillt, ihn sobald wieder freizugeben. Aber Häffelt war entschlossen über die Möglichkeit, diesem von Lisa bevorzugten Verwandten von seinen Absichten und Hoffnungen sprechen zu können, von seiner Liebe und Verehrung für Lisa, von seinem alten Namen und seiner Unbescheidenheit, und ihm die Versicherung zu geben, daß er nichts unversucht lassen werde, sie zu gewinnen, und daß er hoffe, Gnade vor ihren Augen zu finden. Der gute Berkow blieb in geärgertem Stimmung zurück, denn er war etwas auf den Vertrauensbruch Marz-Häffelts hatte erwidern können, war dieser längst wieder bei Lisa angelangt. Als zur Polonaise engagiert wurde, bemächtigte Berkow sich aber Lisas und fragte unvermittelt: „Weißt du, daß der lange Schwede dich heiraten will?“ „Ja wo?“ meinte Lisa ungläubig, „oder kommst du als Freierwerber?“ „Das sollte noch feststehen! Nein — ich meinte nur so — aber moche dich auf einen Antrag gefaßt.“ Schnuff, die den ganzen Abend sehr ausgelassen war, hatte an einer Seite Häffelt und an der anderen ihren Vater untergebracht und kam so Lisa und Berkow entgegen. „Wenn ich groß bin, heirate ich Baron Marz-Häffelt!“ prahlte sie. Der Dürnkneier lachte. „Das haben bis jetzt viele kleine Mädchen vergeblich versucht!“ Häffelt sah nach Lisa, die ihn verächtlich und schadenfroh anstarrte. Es mochte allerdings einmal ein nettes Geschick sein, Komtesse Schnuff zu heiraten! Ein Diener rief den Grafen aus Telephon, Berkow überließ Lisa dem Baron sehr freiwillig und schloß sich dem Dürnkneier an. Schnuff zog ein Mäulchen, als Häffelt Lisa mit einer tiefen Verbeugung zum Rest der Polonaise aufforderte. Einmündig sah sie dem Paare nach; ob Häffelt wohl Lisa heiraten mochte — wie sonderbar das wäre! Häffelt hatte, ganz gegen seine Gewohnheit eifrig sprechend, Lisa in einen der dunklen Wege geführt, mit denen er durch Carl Berkows Vermittlung soeben Bekanntschaft gemacht

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Königliches Theater. Das königliche Theater bereitet zurzeit die Erkaufführung des neuen Schauspiel „Der Schöpfer“ von Hans Müller vor. Während sein eindrucksvolles Drama „Könige“ einen historischen Stoff behandelte, wendet sich der Dichter in seinem neuesten Werk, das kürzlich bei der Uraufführung am Drehscher Hoftheater einen tiefen Eindruck hinterließ, einem zeitgenössischen psychologischen Problem zu. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein großer Arzt — zu dem Robert Koch und Paul Ehrlich ein wenig Modell gefunden haben dürften —, der ein Tuberkulosemittel erfinden hat und der sehr gelassen ist, seinem Werk zuliebe über Reichen, so über die Ehre seiner eigenen Frau hinwegzulaufen, bis er in letzter Stunde noch ausnahmslos Seelenkämpfe inne wird, daß für den Menschen der lebendige Mensch, nicht die wissenschaftliche Idee, das höchste ist, daß auch er, der trostlose „Schöpfer“, unter die Allgewalt der Liebe sich beugen muß. — Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Hannemann (früher am Deutschen Volkstheater in Wien), v. Haulen und Pflü sowie der Herren Andriano, Gwerth, Ehren, Steinbeck und Zehner. Die Regie führt Dr. Ewenpold, bei Kriegsausbruch Oberregisseur am Mainzer Stadttheater.

Kaufmännischer Verein. Der für Dienstag Abend 8 Uhr in der Wartburg angeordnete Experimentvortrag des Hrn. Dr. Pauck behandelt die Funkentelegraphie im Kriegsdienst und im Weltverkehr unter Benutzung vieler Apparate, welche die neuesten Verbesserungen auf diesem Gebiete darstellen. Der Vortrag wird in gemeinverständlicher Form gehalten sein und, von einfachen, auch dem Nichtfachmann bekannten Erklärungen ausgehend, die Probleme verdeutlichen, die zu lösen waren, um die Funkentelegraphie zu einem betrieblicheren Verkehrsmittel zu machen.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Thalia. Ab heute gelangt der neue Berni Aldor-Film „Die Liebe des von Kopf“ zur Erkaufführung. Das Programm bringt die lustige Komödie „Pinselusi rendezvous“.

Residenz-Theater.

Der Blaufuß. Lustspiel in drei Aufzügen von Franz Herceg.

Endlich ein Treffer nach vielen Nieten. Der gute Ruf, der dem schon vielfach erfolgreichen Lustspiel vorausging, hat nicht gelassen. Es ist ein Stück, geizig, den Zuschauer für zwei Stunden aus der Umwelt des Druckes in ein besseres Jenseits zu entführen; Jenseits von guten und bösen Gedanken über den Wandel der Ereignisse. Schade nur, daß es wieder ein Ausländer, ein Ungar, sein muß, der sich den Preis erobert. In den letzten Jahren vor dem Kriege hat dieser Wettbewerb aus Budapest eine Reihe magyarischer Schriftsteller in Deutschland als Verfasser vielbespielter Dramen bekannt gemacht. Franz Herceg, der den „Blaufuß“ schrieb, ist für uns noch ein neuer; in seiner Heimat allerdings markiert er an der Spitze. Herceg bildet eine Klasse für sich, er ist Lustspiel- und Dramendichter in einer Person.

„Der Blaufuß“ stellt nicht den Inhalt des Stückes, sondern nur das Ziel der schönen Frau Mona (Agnes Hammer) vor, die sich in ihrer Ehe langsam und tagelange Entdeckungsreisen von einem Ahrhainer zum andern unternimmt, um einen poffenden Fuchswild zu finden. Im übertragenen Sinne wird aber das ganze Lustspiel doch von dem Edelwild getrieben, das zu gewinnen Frau Mona sich in den Kopf setzt. Nur ist es statt des „Blaufuß“ der Hausfreund, dessen Besizerin und Herrin Mona werden will. Sie liebt ihren Freund Tibor (Heinrich Kamnitzer), und sie wird sich dieser Kelgung erst in dem Augenblick recht bewußt, wo Tibor, bisher immer nur Hausfreund in idealer Sinne, Mona auf scheinbar unwiderlegliche Verdachtsgründe hin für schuldig hält, ihren Gatten und ihn (Tibor) betrogen zu haben. Zwei Aufzüge hindurch wird das Publikum in Spannung erhalten über diesen zur Entscheidung führenden Verdacht; es ist die Kunst des Dichters, in der Ausführung stets erhaben darüber hinwegzuleiten, die Helbin und ihren Helden aber bis zur Verzweiflung — und den schließlich verübenden Auszug — zu zwingen. Neben den beiden treuen noch der Waise (Gans Wieser), der angebliche Beschützer, Baron von Trill (Willy Römer) und eine den Gatten tröstende Nichte (Else Bayer) auf, doch ohne viel Einfluß auf Handlung und Einbruch: Alle Wirkung geht von dem Kampf zwischen Mona und Tibor aus, der in weitauswärtiger Darstellung packte und fesselte. Agnes Hammer hat wieder einmal eine Blaufußrolle, und Heinrich Kamnitzer bewährte sich als ein gleichwertiger Gesellschafter.

So erlebte die Neuheit (unter Theodor Brühls Spielleitung) auch in Wiesbaden einen heißen Erfolg, der noch eine

hatte. Sein Plan stand fest; er wollte Lisa überrumpeln, sie beim Kopf nehmen und schlangweg abführen. Dann, rechnete er, würde die Verlobung gelassen sein. Aber es fehlte ihm dann doch der Mut. Und Lisa, die sich instinktiv vor ihm fürchtete, ähneterte einen jauchenden Jodler, der im Echo von vielen jugendlichen Stimmen zurückkallte, ein Fremdenreizeichen zwischen den Bettern und Cousinen, das „Herbei“ rief, hier gibt es was zu sehen“. Lachend kamen an allen Seitenwegen des Parkes die jungen Leute angeströmt. Häffelt sah sich genötigt, für heute seinen Überrumpelungsplan aufzugeben. Gemütsam plaudernd ging man dem Hause zu. Lisa hatte Schnuff untergefaßt; einen besseren Schatz gegen Häffelt gab es nicht. Dieser war in gehobener Stimmung. Lisas mädchenhafte Seher vor seiner Annäherung erfüllte ihn mit einem hoffnungsvollen Glücksgefühl. Der Onkel hatte gesprochen, Lisa war orientiert. An ihr war es, ihn zu ermutigen oder abzulehnen. Aber an die letztere Möglichkeit glaubte er nun nicht mehr. — Vor der Schloßterrasse standen die Herren. Der Wärtter mit hochrotem Kopf. Man sah, daß sich etwas ereignet hatte, etwas Schmerzlichem, Aufregendem. In Bekung war der deutsche Gesandte, Baron Kettelet, ermordet worden. Nähere Nachrichten fehlten noch. Ein Privattelegramm war soeben an einen Better des Grafen Dürnkneier angekommen. Die Bekündigung blieb abzuwarten, doch die heitere Stimmung war vorbei. Ein Kamerad, ein Freund war gefallen war gemordet. Die Musik schwieg. Die Damen zogen sich zurück, Mädchen mit den Cousinen, denn Sandels sollten in Dürnkneiers übernachteten. Die Herren saßen noch lange auf der Seeterrasse und sprachen von Kettelet, den alle gekannt und geschätzt hatten, und von dem, was nun geschehen werde. Es war ein trüber, feuchtfühler Morgen, als der Dürnkneier und Lisa in den Zug stiegen, der sie nach Hofbrunn bringen sollte. Höchst war die nächste Eisenbahnstation von Oberndorf. Ein Herbsttag mitten im Sommer. Von den Wiesen und Aedern hingen Wolken feuchter Nebel auf. (Fortsetzung folgt.)

Ehren-Tafel

Dem Kanonier Albert Rieker, Sohn des Eisenbahnarbeiters Wilhelm Rieker von Auringen, wurde das Eiserne Kreuz bei den schweren Kämpfen im Westen verliehen.

Der Gefreite Pianist Paul Stone, der schon öfters hier im Kurhaus mit gutem Erfolg aufgetreten ist, wurde vom Sultan mit der roten Halbmond-Medaille ausgezeichnet.

Bertierung erfahren würde, wenn Wilm Römer als Niederbarron seiner ersten Leistung in der 'Tänzerin' entsprechen könnte.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

S. Ebernburg, 4. Nov. Das alte Kärzt. Demnachst wird ein Wahrzeichen unter, an geschichtlichen Erinnerungen so reichem Dorfe verschwinden, nämlich die alte katholische Kirche, die vor etwa 100 Jahren erbaut wurde.

S. Oberstein, 4. Nov. Tödlicher Unfall. Als der 15 Jahre alte Friedrich Kich aus Rothellenbach mit einem jungen Mädchen sich unterwegs nach Oberstein befand, fiel den beiden beim Weg über den Altenberg ein, sich auf das mitgeführte Leiterwagen zu setzen und damit zu fahren.

r. Hanau, 4. Nov. Wechsel im Landratsamt. Nachdem Landrat und Polizeidirektor Geh. Regierungsrat Frhr. Paul von Münchhofen am 1. November als Regierungsrat an die Kgl. Regierung in Bielefeld versetzt worden ist, wurde mit der Verwaltung des Landratsamtes Hanau der seither im Ministerium des Innern beschäftigte Regierungsrat Schmitt beauftragt.

Sport.

Renner zu Berlin-Karlshorst.

- 1. Preis von Falkenberg. 25000 M. 5000 Meter. 1. M. Hartmanns Lohse (Wald), 2. Ditz (Krafftiger). 2. Savonar (Wald). Ferner liefen: Gilla, Mein Liebling, Molldre, Obin, Cosimo, Voigt. Tot. 15:10, Pl. 12, 17, 19:10.

3. Bergleits-Tagrennen. 9000 M. 3400 Met. I. Abteilung: 1. R. Herfeldts Feierabend (Leichmann), 2. Dominicus (Wald), 3. Pipifax (Krafftiger). Ferner liefen: Wassertröpfen, Kongo, Ortolan, Edison, Stegerin, Duo Modio, Einbruch. Tot. 47:10, Pl. 18, 22:10.

4. Großes Hürdenrennen. 25000 M. 4000 Met. 1. W. Waltinger (Wald), 2. Villa (D. Bauer), 3. Alboni (Johnson). Ferner liefen: Herr Major, Schwald, Radom, Anemone, Ruffel, Sängerin, Doktor, Hilmir, Modder River, Elchfeld, Schneeball, Martin, Halle. Tot. 178:10, Pl. 44, 24, 64:10.

5. Ermunterungs-Tagrennen der Studenten. 9000 M. 2200 Meter. 1. W. Dodels und R. Dierig (Fernehem (E. Weber), 2. Toles Rennen zwischen Drachenpalme (Stoffel) und Cunnore (Schuldt). Ferner liefen: Ariadne, Reba, Grenze, Holda, Elschel, Marichallin, Wehrpflicht, Harpune, Quandin. Tot. 64:10, Pl. 25, 28, 19:10.

6. Wallfahrts-Preis. 21000 M. 3800 Meter. 1. A. Stempels Thillat (Wald), 2. Toila (Scholz), 3. Sattelst (D. Bauer). Ferner liefen: Rosenkönig, Löwen, Rita, Weidenbrecher, Naurepas, Panzerturn, Rühlel, Malochit, Bambus, Semira, Sturm, Ausgleich, Rotdorn. Tot. 46:10, Pl. 25, 68, 18:10.

7. Berliner Hürdenrennen. 14500 M. 3600 Meter. 1. L. Korndt (König), 2. Meisanz (Kufelies), 3. Sabine (Thaleke). Ferner liefen: Donau, Theil, Schipper, Leutnant, Sadon, Marc Aurel, Scharfschütze, Raren, Ostia, Hüteger. Tot. 73:10, Pl. 19, 18, 16:10.

Fußball. Sport-Verein Wiesbaden I spielte gestern in Frankfurt a. M. gegen den dortigen Fußballsportverein I und unterlag 6:1 (3:1). Die Frankfurter Elf verfügte über eine Anzahl ihrer alten Spieler, ein Vorteil, den Wiesbaden bekanntlich nicht aufzuwiegen kann.

Vermischtes.

Ein Waldarbeiter als Naturforscher. In Grottendorf im oberen Erzgebirge lebt ein Waldarbeiter namens Moritz Lauterbach, der ohne Zweifel zu den größten Naturfreunden und Naturkennern des Erzgebirges gehört. Kein Professor, so berichtet die Zeitschrift des Erzgebirgsvereins 'Wald auf', kann eifriger Wald und Feld nach Mineralien, Insekten und anderen Tieren durchsuchen, als Lauterbach es in seinen freien Stunden tut.

Naturkräfte immer mehr zu vervollständigen, und so ist ein Werk entstanden, dem die Naturfreunde größte Teilnahme entgegenbringen müssen.

Die in China herrschende Grippe richtete namentlich im Jangtse-Tale große Verheerungen an. Ganze Familien sind ausgestorben. Besonders in den Provinzen Hupe, Anhui und Schensi verläuft die Grippe tödlich.

Die 9. Kriegsanleihe.

Von weiteren größeren Zeichnungen zur 9. Kriegsanleihe werden die folgenden gemeldet: Bundesversicherungsanstalt Reichsreich Sachsen 15 Mill. Städtische Sparkasse Lüdenscheid 7,5 Millionen. Städtische Sparkasse Quedlinburg 5 Millionen. Blühendes Konigt Trier (Verbeitigt) 4,1 Mill. Gewerkschaft Sachleben, Homberg, 4 Millionen. Kreisparkasse Wiltich 4 Millionen. Sparkasse des Kreises Schlawe 2 Millionen. Porzellanfabrik Kloster Belsdorf bei Gildburgshausen 2,7 Millionen. Kreisbank des Landkreises Hanau 1,5 Millionen. Ersatzbataillon des 1. bayerischen Infanterieregiments Neu-Ulm 1,475 Millionen. Gemeinde Nechenheim 1,225 Millionen. Markt von Thurn und Taxis 1,1 Millionen. Maschinen- und Remontenfabrik Alfred Herfes, Frankfurt a. M., 1 Million.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 4. November. Die Börse eröffnete schwach, aber sehr still. Derliche Verkäufe drückten die Notierungen um einige Prozent, ganz besonders am Schluss. Am freien Verkehr waren auch Pfundwerte sehr wenig verändert. Der Einheitsmarkt verlief zum größten Teil schwächer, obwohl das Angebot gerins blieb.

Frankfurter Börsenbericht vom 4. November. Die Besetzungsklauselbedingungen, die Österreich-Ungarn aufgesetzt worden sind, verstimmen die Börse aus neue und verschärfen die Zurückhaltung, welche die Börse bisher unanständig beibehalten hat. Immerhin bestand nirgends dringendes Angebot, doch gaben die Kurse auf fast allen Gebieten nach, ohne in diesen größeren Umfang anzunehmen.

Table with exchange rates for Berlin, 4. Nov. Devisenmarkt. Columns: Land, 2. Nov. 1918, 4. Nov. 1918. Rows: Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Österreich-Ungarn, Bulgarien, Konstantinopel, Madrid, Helmsfors.

Schriftleitung: Bernhard Grotzka. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grotzka; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: S. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: L. W. Hans Däncke; für die Anzeigen: L. W. J. Bahler; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wotan Gasgefüllte Wotan-Lampen Die Edelgas-Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes. sind zeitgemäß Mehr Licht für gleiches Geld.

Betrifft: Versand von Briefen und Postkarten nach dem Auslande. Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Befehlsbereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz:

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95. Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto 171 Frankfurt a. M. Fernruf 711. An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im freien Verkehr.

Betr. Einwinterung der Wasser- und Gasleitungen. Es wird daran erinnert, die alljährlich empfohlenen Schutzmaßnahmen gegen das Einfrieren von Wasserleitungen und gegen die Verstopfung ungeschützter Gasleitungen durch Frost zu treffen. Wiesbaden, den 4. November 1918. Betriebsabteilung der kgl. Wasser- und Gaswerke.

Bekanntmachung.

Laut Beschluss unserer **Mitgliederversammlung** werden unsere Geschäfte **von heute bis 15. Februar um 6 Uhr abends** für den Verkauf geschlossen.

Verband Deutscher Textilgeschäfte Ortsgruppe Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **4 1/2 %** Schatzanweisungen der VIII. Kriegs-
anleihe und für die **4 1/2 %** Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII können vom
4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.
Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstr. 22,
statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie
Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der
„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.
Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummern-
folge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formu-
lare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.
Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit
ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der Zinscheine für die **5 % Schuldverschreibungen der VIII. Kriegs-anleihe** in
die endgültigen Stücke mit Zinscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber
folgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die end-
gültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Inter-
esse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegs-anleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum
Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918,

Reichsbank-Direktorium.

Davenstein. v. Grimm.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 5. November, abends 7 Uhr. 7. Vorf. 15. G.
Vorlesung von Rudolf Prebber, gesprochen von Herrn Andriano.
Hierauf:
Die lustigen Weiber von Windsor.
Komisch-romantische Oper in 4 Akten, nach Shakespeares gleichnamigen
Aufspiel von D. G. Rosenhol. Musik von Otto Nicolai.
(Wiesbadener Einrichtung.)
Zeit: Anfang des 15. Jahrhunderts.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Kolfer.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Wehse.
Inszeniert: Herr Böhler.
Ende gegen 10.15 Uhr.
Wochenplan: Mittwoch 7 Uhr, aufgeh. Ab., Volkspz.: Heimat. —
Donnerstag 6 Uhr, Ab. K.: Die Meisterlager von Nürnberg. —
Freitag 7 Uhr, Ab. B.: Das Stiftungsfest. — Samstag 7 Uhr, Ab. D.:
Die Rose von Stambul. — Sonntag 1.30 Uhr, aufgeh. Ab.: Vorf. für
die Kriegsarbeiter: Die jüdischen Verwandten. — 7 Uhr, Ab. B.:
Garnen.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 5. November. Abends 7 Uhr.
Neue Welt. **Manusca.** Neue Welt.
Komödie in 3 Akten von Franz Herzog.
Spielleitung: Heodor Brühl.
Professor Pantus Hans Böhler
Hlona, seine Frau Käthe Hammer
Elsie Heinrich Kammiger
Herr Else Bayer
Baron von Zell Fritz Römer
Ende nach 8 Uhr.
Wochenplan: Mittwoch abends 7 Uhr: Unter der Mütze
Hände. — Donnerstag 7 Uhr: Manusca. — Freitag 7 Uhr: 2. Volk-
Vorf.: Die Schmetterlingsflucht. — Samstag 7 Uhr: Uraufführung:
Frauchen kreißt.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 3. Novbr.:
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.
1. Ouvertüre zur Oper „Wenn
ich König wäre“ A. Adam
2. Im Reiche der Elfen Höser
3. Ballettmusik A. Luigini
4. Volkslieder und Märchen
5. Ouvertüre zu „Egmont“
6. Carmen-Suite Nr. 2 Bizet
7. Einzug der Gäste auf der
Wartburg aus „Tannhäuser“
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister
Wilhelm Sadony.
1. Konzert-Ouvertüre in D-dur
2. Traumpantomine aus Oper
„Hänsel und Gretel“
3. Polonaise in A-dur Chopin
4. Am Rhein u. beim Wein, Lied
5. Ouvertüre zu „Traviata“
6. Frühlingsstimmen, Walzer
7. Für Herz u. Gemüt Polpourri

Thalia

Größtes Lichtspielhaus.
Kirchgasse 72. Telefon 6137.
Erstaufführung!
Die Liebe des van Hock.
Schauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Bernd Aldor.
Binselpuzi rendezvuzelt.
Schauspiel in 1 Aufzug.
Einschieben von 21cm
Nähtern an der Westfront!

MONOPOL

Stuart Webb
Der Teufelswalzer
Geschichte eines rätselhaften
Verbrechens in 4 Akten.
Interessante Naturbilder.
Die Sünde
Schauspiel in 4 Akten.

KINEPHON

Henry Borten
als „Birtin Josepha“ in
Die Heimkehr des Odysseus
Schöne Naturaufnahme.
Der Esifos
eine romantische Liebesgeschichte
aus der Puszta in 4 Akten.

Bezug am 19. u. 26. Nov. 1918
Geld-Lotterie
50000 Goldgew. bar ohne Abzug &
155000
60000
20000
Kampagne
Lose à M. 3.30 für Liste und Karte
48 Pfg. mit Gewinn d.
Emil Stiller, Bankhaus
Mainburg, Holschamm 20.
Bitte rechtzeitige Bestellung!

Pelze,
1 gr. Drossum-Mantel, 1 Feh-
rücken-Jacke, 1 Gängelampfen,
elektr. gr. u. kl., Polstermöbel,
tadellos, billig abgegeben. 8-5,
*1637) Raafa, Ketzeral 14, II.

Heinrich Fried
Wiesbader
Fasang 6599 Kirchgasse 50/52
Pelz-Kragen
Pelz-Muffe
Pelz-Kapes
in allen Fellarten und der
neuesten Modellen
Pelzhüte
Kleidsame Neuheiten in
grosser Auswahl
Umsarbeitswagen u. Neuaufbereitungen
schnell, gewissenhaft u. preiswert

Sterbegeld-, Lebens- u. Kinder-
Versicherungen
Rothenburger Versicherungs-Anstalt
auf Gegenseitigkeit in Gölitz (Gegr. 1856)
Billige
Prämien
Hohe Dividenden
Vorteilhafte Bedingungen
Kostenlose Mitversicherung der Kriegsgefahr.
Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen ent-
gegen die Direktion und die Geschäftsstellen der An-
stalt. Geeignete Mitarbeiter aus allen Kreisen gesucht.

Wer Kriegs-Beschädigte
Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter
aller Berufe benötigt, wende sich an die
Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt, Dohbeimer Straße 1.
Größere leicht gebaute gebrauchte [Me24]

== Hallen ==

welche sich ohne hohe Kosten abbauen, transportieren und
wieder aufrichten lassen, werden sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter N. 1595 an die Annoncen-Expedition
Jacob Mayer, Frankfurt a. Main, Schillerplatz 5-7.

Gelert, Bankier,
45 J. alt, mit gebieg. allem u.
gut. kaufm. Kenntn., f. a. Aus-
bildungszeit ohne Vergüt. entfor.
Betät. i. Bank oder sonst. Groß-
betrieb. Off. u. H. 413 an die
Geschäftsst. d. Bl. Kilostr. 11.

Jüngere Köchin
und
gew. Hausmädchen
in feinen Villenhaushalt zum
15. November gesucht. (*1635)
Schöne Aussicht 24

Kammer-Lichtspiele
Intime Lichtbildbühne
Mauriliusstr. 12, Telefon 5137.
Die Sensation der Woche!
Erstaufführung
„KAIN“
Eine Menschheitstragödie
in 4 Teilen.
I. Teil: Das Verhängnis auf
Schloß Santarem
Drama in 5 Akten.
In der Hauptrolle:
Erich Kaiser-Titz.
Gutes Selprogramm. 1004

Tränasseln
Tränasseln
in allen Preislagen.
Heinrich Fried
Wiesbaden, Kirchgasse 50/52
Fasang 6599.